

Der Halle vierteljährlich des postamtlichen...
Preis 2,50 Mk. durch die Post...
An amtlichen Zeitungs-Verzeichnissen...

Saale-Zeitung.

weder die 6 geteilte Kolonialzeit...
Anzeigen...
Ercheint täglich einmal...

Erfolgreicher Vorstoß in Polen.

Günstige Kampfplage an der ostpreussischen Grenze
Geländegewinn in den Argonnen.

Deutsche Kriegsgefangene in Dahomey.

Staatssekretär Dr. Solf hat neulich in einer von uns veröffentlichten Unterredung mit einem Vertreter der „Stampa“ schon darauf hingewiesen, in welcher niederträchtiger Weise der Kolonialkrieg von unseren verbündeten Feinden geführt wird.

Frankreich läßt noch heute eine große Anzahl — soweit hier bekannt etwa 200 — Deutsche aus Kamerun und Togo in seiner Kolonie Dahomey unter schimpflichster und gesundheitswidrigster Behandlung als Kriegsgefangene schmachten. Schon bei Abführung der gefangenen Deutschen von Kamina im Innern Togos nach der Küste hatten sich unerhörte Vorfälle abgepielt. So mußten die Gefangenen ihr Gepäck selbst tragen oder es lagern auf einem großen schwarzen Ziegen, begleitet von schwarzen Soldaten mit aufgefingelten Seitengewehren und von diesen mit Gewehrkolben angetrieben.

Den Tag über müssen die Gefangenen sieben Stunden lang in der heißen Tropenhitze bei sehr kläglichem Kost schwere körperliche Arbeit verrichten. In besonderen Fällen ist unter Aufbruch schwarzer Soldaten zum Wegebau Verwendung finden und hierbei auch unter Mißhandlung ihrer Wäcker zu leben haben.

Das Bild dieser unerhörten Zustände weiß ein deutscher vögelischer Geistlicher, der neuerdings aus Westafrika nach England übergeführt und von dort erst kürzlich entlassen worden ist, unter seinem Eid durch Einzelheiten zu ergänzen, die ihn in dem Gefangenenlager von Quensseron von drei anderen Deutschen übereinstimmend mitgeteilt worden waren: Danach wurden die deutschen Kriegsgefangenen in kleine Trupps aufgeteilt und den Ortsbehörden zur Arbeit überwiesen. Sie arbeiten in Pflanzungen und bei Wegebauten. Teilweise haben sie nichts anzuziehen als Lendenschurz und Sandalen. Krantheit gilt nicht als Entschuldigung für Wegbrechen von der Arbeit, solange ein Mann noch gehen kann.

Da her sind wir um das Leben der dort zurückgebliebenen Deutschen von der ersten Lebensfrist erfüllt. Tiefste Enttäuschung erfährt uns über die planmäßige und schmachvolle Erniedrigung, welche die deutsche Nation und damit die weiße Rasse überhaupt von den Eingeborenen jener Länder fortgesetzt erfahren. Diese physischen und moralischen Mißhandlungen schlagen jeglichem Geseß von Gerechtigkeit und Menschlichkeit ins Gesicht.

Frankreich hat bisher auf die wiederholten Vorstellungen der Reichsregierung nicht geantwortet. Sollten nicht in kürzester Zeit Anstalten getroffen werden, um eine sofortige und dauernde Verringerung und Verbesserung der Lage unserer Landsleute in Dahomey herbeizuführen, so würde die französische Regierung die volle Verantwortung für alle Folgen zu tragen haben.

Antische Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Februar.
Döstlicher Kriegsschauplatz.
Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch gestern mit durchweg erfreulichem Ausgang für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen der Truppen behinderte. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz, rechts der Weichsel, brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Sierpo, durch den der Gegner überfallen, wo er getroffen wurde, zu rückgedrängt wurde, einige hundert Gefangene ein.

Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriff in den Argonnen brachte uns einen Gewinn von Boden. Dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze abgenommen.

Auch in den Mittel- und Südoegeen hatten wir einige kleine örtliche Erfolge.

Oberste Heeresleitung.

Ein amerikanischer Dampfer von russischen Kriegsschiffen in Grund gebohrt.

WTB. Konstantinopel, 11. Februar.
Eine halbamtliche Mitteilung besagt, daß zwei russische Torpedoboote, die am 8. Februar in den Hafen von Trepezunt kamen, auf den amerikanischen Dampfer „Washington“, der dort vor Anker lag, Feuer gaben und ihn am Vorder- und Hinterschiff beschädigten. Zwei später gekommene russische Kreuzer eröffneten ein heftiges Feuer aus schweren Geschützen auf den „Washington“ und versenkten ihn in wenigen Augenblicken.

Die amerikanische Flagge weht noch über den Fluten und gibt Zeugnis von diesem Akt der Barbarei. Nach dieser Meldungen richteten die Feinde ihr Feuer auf die Stadt, besonders auf das Haupt, wo es den Tod zweier Bewundeter und zweier anderer Kranke herbeiführte. Diese Handlungsweise der Russen, die auch die Flagge einer neutralen Großmacht beleidigt hat, verdient die Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt.

Amerika und die deutsche Blockade.

Kein Protest Amerikas — gegen England.

WTB. London, 11. Febr. Das Neutrale Bureau läßt sich aus Washington vom 9. d. M. melden: Wie an wohlunterrichteten Stellen verlautet, beabsichtigt die Regierung wegen Hülfe der amerikanischen Flagge auf der Louisiana keinen Protest zu erheben, da die Benutzung neutraler Flaggen bei Schiffen kriegerischer Nationen ganz gebrauchlich sei. Die Regierung dürfte es jedoch für geboten erachten, Großbritannien eine Note zu überreichen, in der sie auf die Gefahren, die daraus für die Neutralschiffahrt entstehen, hinweisen wird.

WTB. London, 11. Februar.

Die „Times“ melden aus Washington: Die Kommentare der Presse im mittleren Westen und im Süden über die deutsche Anknüpfung des Kriegsgebietes sind hier maßvoller als wie im Norden. Namentlich in Chicago und St. Louis enthalten sich die Blätter aller Kritik. Man fürchtet nur, daß die Vereinigten Staaten gegen ihren Willen in die europäischen Verwicklungen hineingezogen werden könnten. Mehrere Blätter, die noch nichts von dem Fall der „Lusitania“

wissen, hoffen, daß Deutschland Großbritannien fälschlich der Missetätigkeit beschuldigt habe, die neutrale Flagge zu bissen. Man glaubt, daß ein derartiges Vorgehen den deutschen Propagandisten helfen würde. In Washington herrscht allgemein die Meinung, daß gegen die deutsche Erklärung kein Widerspruch erhoben werden wird, da man sie für eine Antündigung hält, wie die britische Erklärung der Nordsee zum Kriegsgebiet.

Englands sinkendes Ansehen in Nordamerika.

TU. Newyork, 10. Febr. Die Herfindung des deutschen Handelskrieges gegen England erhöht die Gemüter immer mehr und mehr. Die vom Dreierbündnis gefaßte Presse führt eine schamlose Sprache gegen Deutschland. Die Wutausbrüche mancher Blätter grenzen an Paroxysmus und erscheinen selbst amerikanischen Lesern als etwas stark. Allen voran geht natürlich der „New York Herald“, der die Deutschen überhaupt nicht anders als Hunnen oder Vandalen bezeichnet. Auf der anderen Seite jedoch gewinnt die deutschfreundliche Partei durch ihre ruhige und unentwegte Arbeit, die auf das Wortelhafteste von der ihrer Gegner abtritt, stets mehr Freunde. Während bisher eigentlich nur die oberen Schichten der Bevölkerung sich auf das lebensfähigste an dem Meinungsstreit beteiligten, beginnt sich jetzt das Interesse der großen Masse zu regen, und der Mann aus dem Volke fängt an, zur brennenden Tagesfrage Stellung zu nehmen. Die erste Frage davon ist allerdings das Verbot der Politik gewesen, sogenannte Disstitutionsverhandlungen abzuhalten, in denen Redner für und gegen Deutschland sprechen durften, da es hierbei mehrfach zu blutigen Zusammenstößen gekommen war. Die Tatsache, daß England seine Flagge furchtbar hinter der neutralen Staaten verbergen will, hat hier dem Ansehen der mehrberrschenden britischen Flotte enorm geschadet. Die Weltblätter bringen zum Teil sehr geistreiche Karikaturen, in denen zum Beispiel John Bull ängstlich bemittelt ist, seine riesige Gestalt hinter der Flagge der Republik San Marino zu verbergen. Diese Spottbilder werden viel beachtet und von einem großen Teil der Presse wiedergegeben.

Schweden, Hoand und Englands Flaggenmißbrauch.

Stockholm, 10. Februar. Die Rederei Svithiod beschloß, all ihre Schiffe mit den schwedischen Farben zu bemalen. Andere Reeder haben kein Vertrauen zu diesem Mittel, weil sie annehmen, daß England, wenn es sich neutraler Flaggen bedient, auch nicht davon zurückschrecken wird, seine Schiffe mit fremden Landesfarben zu bemalen.

In schwedischen Reederkreisen meint man, daß infolge des englischen Mißbrauchs mit der neutralen Flagge der ganze schwedische Nordseehandel aufhören werde.

Die Niederländischen Schiffsahrtsgesellschaften haben infolge der deutschen Kriegserklärung beschlossen, ihre Schiffe besonders kenntlich zu machen. An beiden Seiten der Schiffe soll in großen Lettern der Name stehen. An Deck werden große Holztafeln in den Namen des Schiffes und des Heimathafens zeigen. In der Nacht sollen diese Tafeln beleuchtet werden. Außerdem läßt der Rotterdamische Lloyd rund um die Schiffe ein breites Band in den Nationalfarben malen.

England kann stolz sein auf die Farbenpracht, die sich dann über die Weltmeere bemegen wird.

Das Kristianiaer „Morgenbladet“ bringt, wie die „Köln. Ztg.“ einem Drahtbericht unseres Militärbeizers zufolge meldet, eine anscheinend halbamtliche Auslassung, in der es heißt:

Die Entwidlung des Handelskrieges, wie sie sich in den letzten Tagen vollzogen habe, sei nicht geeignet, die neutralen Mächte zu beruhigen. Wenn die Handelschiffe eines oder mehrerer kriegerischen Staaten in größerer Ausdehnung sich unter neutraler Flagge zu bedienen suchten, so würde das sehr wenig erwünscht sein für das Land, dessen Flagge mißbraucht werde. Da kein internationales Geseß in diesem Punkte besteht, dessen Regeln die Kriegführender zu befolgen hätten oder das den Neutralen als Richtschnur dienen könnte, so würden die Ereignisse naturgemäß die Neutralen zur gemeinsamen Beratung und zum gemeinsamen Auftreten zwingen gegenüber der neuen Lage, die in gleichem Grade ihre Interessen berührt. Seit der Begegnung der drei Ränige in Nalmo habe die ganze Zeit das beste Einverständnis zwischen drei nordischen Reichen bestanden. Das ist glücklicherweise Zusammenarbeiten sei auf den Gebieten fortgesetzt worden, wo die Interessengemeinschaft es nötig gemacht habe. Von deutscher und englischer Seite sei noch nicht amtlich den neutralen Mächten bekannt gegeben worden, daß der Seetrieg in eine neue Phase getreten sei. Man habe auch nicht zu erkennen gegeben, welche Haltung man von den neutralen Mächten unter der neuen Lage erwarte. Man dürfe aber annehmen, daß die neutralen Staaten versuchen werden, gleichzeitig auf

zutreten und in den hier geltenden Fragen soweit wie möglich durch gemeinsames Auftreten ihre gemeinsamen Interessen wahrzunehmen.

**WTB. Berlin, 11. Febr.** Der „T. N.“ zufolge berichten in Gang aus London eingetroffene holländische Reisende, daß in englischen Maritimeschiffen die Gerichte über große Verbrechen im Februar beginnenden Unterbootsfahrten umfassen. U. a. seien über 100 Torpedoboote und Torpedobootsperdörer für den künftigen Aufklärungsdiens bestimmt worden.

**WTB. Berlin, 11. Febr.** Laut „Kön. Ztg.“ sind die neutralen nordischen Staaten überwiegend der Ansicht, daß die Deutschen vom 18. Februar an alles tun würden, um Feindschaft gegenüber der neutralen Schifffahrt zu vermeiden. Es würden deshalb die bestehenden regelmäßigen Dampferlinien aufrechterhalten bleiben.

### Ein treffender Vergleich.

Domenico Gnoli schreibt in das „Giornale Italia“, daß er beim Lesen der weissen juristischen Darlegungen über die Blockade der englischen Küsten an die Geschichte von dem Mann denke müsse, dem ein Soldat der Schweizergarde, als er in den Brunnen des päpstlichen Palastes gefallen war, zurief: „Nur Lese ertrinken, der Kapitän fällt!“ Für Deutschland handle es sich, um Leben und Tod. Mit Frankreich und Rußland sei ein Kompromiß möglich, England wolle 65 Millionen Deutsche dem Hunger preisgeben. Dagegen wehre es sich mit allen Mitteln. Das mag illogisch sein, aber es gebe keine Nation, die unter gleichen Verhältnissen anders handelt, und es wäre möglich, daß auch die Neutralen leiden; sie müßen sich schützen. Aber die Mahnung, geräuschlos zu ertrinken, erinnere allzusehr an die des Schweizergaristen.

## Die Kriegslage.

**Bb.** In den Mitteilungen des österreichischen Kriegspressequartiers wird erneut darauf hingewiesen, daß man an die Operationen der Verbündeten in den Karpaten keine übertrieben großen Hoffnungen knüpfen soll, weil infolge der Schwierigkeiten des Geländes und der winterlichen Jahreszeit das Vorgehen nur schrittweise erfolgen kann. Die Bewegungen der Truppenteile sind an die natürlichen Gebunden, in denen wegen des tiefen Schnees alle Bewegungen außerordentlich verzögert werden. Nur mit großer Mühe können sich die Truppen, wenn sie auf den Gegner stoßen, an den steilen Abhängen entwickeln. Die Russen befinden sich außerdem in sehr guten Stellungen, in denen sie sich mit großer Hartnäckigkeit halten. Es dauert mitteln immer sehr lange, eine derartige Stellung eroberd und der Gegner aus ihr vertrieben ist. Ehe also die Hauptkräfte der österreichisch-ungarischen Truppen sich den Ausgang aus dem Gebirge erkämpfen haben, so daß ihr Eingreifen auf die Gesamtsituation beförderbar machen müß, wird immer noch einige Zeit vergehen. In der Zukunft ist in a dagegen können sich die Bewegungen der Deisterreicher verhältnismäßig rascher und schneller zu vollziehen. Sie sind mit ihrem nördlichen Flügel im Sajakawale, mit dem südlichen Flügel in dem Madanowale erfolgreich vorggegangen und haben mit dem am weitesten nach Osten vorgeschobenen Abteilungen über Rimolung vorgehend bereits Bana, an der Einmündung der Morawa geiegen, erreicht. Es ist also annehmend, der rechte Flügel am weitesten nach Osten vorgedrungen. Es ist dies namentlich wegen der Nähe der rumänischen Grenze besonders wichtig. Die Russen sind in drei Kolonnen in nördlicher Richtung abmarchiert, wobei nach einigen Angaben ihr Vordringen mehr den Charakter einer Flucht gehabt haben soll. Sie haben zunächst schon das ganze Sajakawale aufgegeben und sollen auch bereits Anhalten zur Räumung von Czernowit getroffen haben.

Die Verjuche der Russen, gegen den Dakapaß vorzugehen, sind von ihnen mit frühen Kräften wieder aufgenommen worden. Aber auch die Verjuche, die österreichische Front zu durchbrechen und nach Ungarn vorzudringen, sind

## Die Sehnacht des Saffes.

Aus der Lebensgeschichte der Zren.

In der Ärischen See ist ein deutliches Unterseeboott aufgetaucht und hat durch die Vernichtung beträchtlicher Handelswerte und die Kümpert seines vorgehenden den Engländern wahrscheinlich einen gewaltigen Schaden eingejagt. Aber, was dem einen ein Ubl, ist dem anderen ein Nagelalm — ebenso wie die Engländer sich entsetzt haben werden, ebenso gestreut haben sich hierzuland die Zranover. Zur dieses seit Jahrhunderten von England nicht nur geteigerte, sondern hingemordete Volk mag wirtlich jeder erhebliche Verlust ein Aufatmen hervorzuhen, bringt er doch die Zren ihrer wohlverdienten Freiheit stets um einen Schritt näher. Verjuchen wir einmal im folgenden uns einige besonders charakteristische Merkmale auf dem Lebenswege des tiefen Volkes zu vergegenwärtigen, dann werden wir seinen Vag gegen England verstehen, der bereits Jahrhunderte alt ist. Irland ist den Engländern seit den Tagen Heinrichs II, also seit dem Ende des zwölften Jahrhunderts, unterworfen. In den ersten Jahrhunderten englischer Herrschaft hat Irland wenig zu leiden, es lehte ruhig dahin, bis die Regierungsjahre Elisabeths einen jahren Wandel zeitigte. Anfangs mögen es rein religiöse Gründe gewesen sein, die das treu katbolische Irland dem protestantischen oder genauer anglikanischen England verhaßt machten. Aber sehr bald mißte sich bei den Engländern in den Vag und die Unabwiesbarkeit gegen die andersgläubigen ein ständig wachsender Neid. Das schone, fruchtbar Land mit seinen reichen Wäldern mußte ja Lobbarzauern wie die Engländer verlieren. Und so verjuchte man es denn, durch ungerichtete Verdrängungen die Zren zum Aufstande zu bringen, um dann einen Grund zu haben, nur um so frengere Stien aufzulegen. Der Plan gihate vollkommen, als im Jahre 1641 die verweisselten Zren sich empörten, weil die Engländer einen rationalen Raubbau ihrer Wäldungen unter den niedrigsten Vorwänden begannen. Da was die erwünschte Gelegenheit da, einmal gründlich unter den verhassten Zren aufzuräumen. Als dieses Verweisselten Klingen waren die Engländer Herren über 468 000 Einwohner, die das Land bevölkert hatten, waren über die Hälfte hingemordet worden; 616 000 waren nur übrig geblieben. Seit dieser Zeit waren die Engländer, die durch

ergebnislos geblieben. Alle ihre Angelle sind abgehlogen worden. Auf den letzten Zeiten der Schlacht haben die Belgalen und die Polen haben sich keinerlei Ereignisse von Bedeutung zugetragen, d. h. die Kämpfe werden weiter durchgeführt. Im Süden bekränken sie sich hauptsächlich auf einen Gefechtskampf, während im Norden die deutschen Truppen ihre Angriffe am Bura- und Rawatowitsch fortgesetzt haben.

An der österreichischen Grenze haben sich nach der Mittwoch-Meldung des Großen Hauptquartiers weitere Zusammenstöße mit den dort stehenden feindlichen Streitkräften ereignet. Die vereinigten Gesetze haben sich hier und da zu „Kampfhändlungen von größerem Umfange“ entwickelt, die aber überall einen „normalen Verlauf“ nehmen. Auf eine nähere Erörterung dieser Meldungen kann aus leicht begreiflichen Gründen nicht näher eingegangen werden. Es ergibt sich nur, daß auf beiden Seiten ansehnlichen größerer Truppenabteilungen eingesetzt sind und daß infolgedessen der weiteren Durchführung dieser Kämpfe auch eine erhöhte Bedeutung zufällt.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben sich keine Ereignisse von besonderer Bedeutung zugetragen. Bemerkenswert ist nur, daß die Kabelverbindung von England nach Holland einige Zeit unterbrochen gewesen ist. Man hat es hierbei offenbar mit einer von der englischen Regierung angeordneten Sperrung des Telegraphenverkehrs zu tun, die wohl mit der Ausführung der schon lange angehängten, neuen englischen Truppentransporte in Verbindung steht.

## Unter Kaiser bei der Marine.

**WTB. Berlin, 11. Februar.** Ueber den Besuch des Kaisers bei der Arme Madenien betrogen der „A. M.“ und das „T.“ Mitteilungen ihrer zur Marine anstehenden Sonderberichterstattung. „Im A. T.“ heißt es u. a.: „Der Kaiser dankte seinen Soldaten für alles, was sie bisher geleistet, gedachte der gemaltigen Opfer an Gut und Leben, die das deutsche Volk bisher so wirtlich auf sich genommen, und kündigte mit weit vernehmlicher, gebobener Stimme an, daß ein ehrenvoller Friede erzwingen werden würde. Ernste, aber zuverlässige Worte. Generaloberst v. Madenien dankte dem Kaiser für seinen Besuch und gelobte, daß die 9. Arme alles daran setzen werde, um das ihr bisher gezeigte Vertrauen des Kriegsherrn auch fernhin zu erträmpfen und in russisch-Polen durchzuhalten, solange es nottue.“

„Im A. M.“ heißt es: „Der Kaiser sprach zu den Truppen Madeniens, von innerlicher Erregung bewegt. Er dankte ihnen für die bewiesenen Bewachungen und forderte zu neuer Anerngeweiht und zu neuen Taten auf, denn noch jetzt die Feinde nicht gänzlich besiegt. Aber es dürfe nicht gete werden, bis sie unterworfen seien. Bei diesen Worten machte der Kaiser mit seinem Reichtum eine so energische Bewegung, daß über seine eigene Willensmeinung kein Zweifel bestehen konnte.“

## Die Kämpfe in Polen und Ostpreußen.

**e. B. Petersburg, 11. Febr.** Die neuesten russischen offiziell Communiqués weisen sowohl in den Polen als auch in den Karpaten betreffend Stellen sehr gedrückt. Ueber Polen wird gesagt, daß die Deutschen in den Westpreußen große Artilleriemassen ausgezeichneter Qualität zusammengezogen und das Feuer von empfindlich jähbarer Wirkung fortbuden. Weiter heißt es, daß die Deutschen mit dem Einzug unerschöpflich scheinender neuer Kräfte neue Angriffe unternahmen, wobei außerordentlich hartnäckig gekämpft wird. Ueber Ostpreußen wird gemeldet, daß die russische Arme sich dort nach zwei Seiten schlagen müße. Die Sajakawale spielen eine wichtige Rolle. Das Hauptaugenmerk der Russen sei auf Litwa gerichtet, doch müsse man in Anbetracht der Stärke des Feindes mit den erzieuten Fortschritten zufrieden sein.

## Die Karpatenpässe von den Russen geräumt.

**WTB. Buzarek, 11. Febr.** Ueber die Kriegslage im Osten schreibt der Kritiker der Independance: Die Russen

Konstitutionen die Zländer planmäßig ihres Landes bebauten. Grundbesitzer der Ästel. Sie wählten aber gar nicht daran, das Land zu bebauen, sondern vergaßen es durch Wirtspersonen an keine Häupter. Diese Häupter, natürlich durchweg unqualitative Zren, wurden nun nach allen Regeln der Kunst ausgepregt. Dieses Vordringen gelang um so eher, als sich die Zren nach dem großen Kriege wieder uvertrauensvoll schnell vermehren und somit eine gewaltige Nachfrage nach Land vor den heimathtenden Zren vorhanden war. Immer mehr wurden die Zren zu rechtlosen Sklaven erniedrigt. Gegenwärtige Rechte desachen sie nicht mehr und fanden somit noch schlechter da als die englische Kolonien. So durften die Zren keines der Gewerbe treiben, aus denen die Engländer leicht Gewinn zogen. Alles was den wirtschaftlichen Reichtum des Landes nur irgendwie hätte heben können wurde dem strenger Strafe verboten. Zudem kam Irland seinem Bedruer zu nahe, als daß es sich mit Gewalt die transatlantischen Kolonien eines jahren Tages einfach hätte loszureißen und für unabhängig erklären konnte. Denen die Unabhängigkeitserklärung der 13 amerikanischen Staaten den Engländern aber doch ein zu verlockendes Wortbild zur Irland zu sein. So bedroht man unter dem Druck dieser Weisheit, den Zwang, der auf den Zren lastete, etwas zu louern, indem man ihnen fortan das Recht zurückgab, eigene Säulen zu errichten und Grundbesitz zu erwerben. Denn selbst diese beiden Grundrechte hatte man ihnen genommen. Hatte doch jeder Protestant, wie Dr. Ernst Schulze im neuesten Heft von „Nord und Süd“ ausführt, das Recht, von jedem Kaspeliten zu verlangen, ihm eines seiner Pferde zu verlaufen, sobald er ihm jure jure darauf vor. Weist erjohnten die Zren ihre Weidungstiere, ehe sie sie einem verhassten Engländer für diesen Sackvolldienst überließen. — Kaum waren die unmittelbaren Gefahren für England bejwungen, da begann man natürlich wiederum lustig mit der alten Unterdrückungspolitik. Und wieder zwang der ausbruch der französischen Revolution die Engländer zur Jagdmeth. Tropdem kam es zu einem Aufstande der Zren, der am 21. Juni 1798 in der geführten von Wineser Hill blutig ausgehten wurde. Die Zren unterlagen — und in den nachfolgenden Unterwerfungen lag nach dem Urtheil von 40 000 Zren unter die Klippe sprangen. Nach dem sie nimmer der jüngere Vitz über, das ihm 83 Millionen zum Kaufpreis bedürftigerwachschwach, trüber Weidungstiere bewilligt wurden. Auf diese Weise kam jene den Zren verhasste Union zustande, die jedes selbständige Parlament auf-

räumen nicht nur die Bukowina, sondern nach eigenem Gewinnen auch die Karpatenpässe. Dies bedeutet, daß der Druck der österreichisch-ungarischen und der deutschen Armeen sich so stark fühlbar macht, daß die Russen trotz numerischer Ueberlegenheit, die a. erdings nicht mehr so groß ist wie im August, sich zurückziehen müssen. Im allgemeinen bedeutet die behobte Tätigkeit in Galizien vermutlich, daß die Provinz vom Feinde geäubert werden soll. Wenn es richtig ist, daß die Verbündeten auch bei Kolomea erfolgreich kämpfen, so wird man sich daran gewöhnen müssen, daß die russische Flotte auch in Semberg in turzem in Gefahr sein wird. Die Räumung der Bukowina und die der Karpaten sind zwei wichtige Abschnitte des Krieges.

Wenn die Russen nicht bedeutende Verstärkungen erhalten, sind beide Ereignisse berufen, großen Einfluß auf den weiteren Verlauf des Krieges auszuüben.

## Neue russische Reichsstat.

**WTB. Petersburg, 10. Febr.** Der Reichsstat hat heute folgende Anträge angenommen: 1. Die Entwidlung der praktischen Hilfsquellen des Landes und ihre Verjezung von dem Druck der auswärtigen Industrie; 2. Schutz der nationalen Landwirtschaft in Verbindung mit der Ausarbeitung einer Grundlauge unserer internationalen Handelspolitik; 3. eine Revision des ganzen Steuersystems zum Zweck einer gerechteren Verteilung; 4. unverzügliche Unterdrückung des Grundeigentums deutscher und österreichisch-ungarischer Einwohner in Rußland außer denen janswäher Abstammung; 5. eine ausgedehnte Anwendung der Arbeit von Kriegsgefangenen bei Unternehmungen von öffentlichem Nutzen, wobei jedoch als möglich die feindlichen Gefangenen in eine besondere Gruppe kommen sollen, von denen ein Teil Landarbeiten bei privaten Grundbesitzern ausführen könnte; 6. strenge Unterdrückung aller Fälle von Verbrechen und Gewalttatte gegen die Normen des internationalen Rechtes, die von den Truppen und Agenten feindlicher Mächte verübt worden sind, und Abschätzung des dadurch verursachten Schadens; 7. Erleichterung der Lage der russischen Kriegsgefangenen.

## Potemkinische Dörfer in der Duma.

Kriegstagungen der Parlamente finden in allen kriegerführenden Ländern statt, und wenn in einer solchen Kriegstagung die Volksvertretung den Willen zeigt, durch die Verschließung, mit der sie für Forderungen der Landesverteidigung und der Hilfsaktionen die tätig werden, der Regierung und der Beeresetzung Rückhalt zu geben, so ist das löblich. Wenn man aber diesen Bedingungen einen Wert beilegen soll, so müssen zwei Bedingungen vorerst erfüllt sein: die Darlegung der tatsächlichen Vorgänge muß — soweit das möglich ist — richtig sein, und die Volksvertretung muß aus einer unbeeinträchtigten Wahl hervorgegangen und in ihrer freien Meinungsäußerung geschützt sein.

Das war beides bei der Kriegstagung der Duma nicht der Fall. Die beiden russischen Ministrier überboten sich an falscher Darstellung des Sachverhalts und die Dumaabgeordneten müssen nach den früheren Vorgängen fürchten, Freiheit und Leben zu verlieren, wenn sie ihre Meinung frei äußern.

„Die russischen Heere marschieren jetzt auf ihr Ziel los!“ sagt Gorempin, und die Duma jubelt ihm zu, obwohl ihr ebenwörtlich die dem russischen Ministerpräsidenten der Rückzug des russischen Heeres unbekannt sein kann. Das kennzeichnet die Unaufrichtigkeit der ganzen Kundgebung. Auch daß die Schidierung der „brüderlichen Annäherung“ der Völker Rußlands von irgendetwas geglaubt wird, der der Bevölkerung kennt, ist eine Unterdrückung der Intelligenz der Zuhörer in Europa.

Darüber noch Worte zu verlieren, daß Gorempin und Sazonow Rußland als von Deutschland angegriffen darstellen wollten und daß Sazonow sich zu der Behauptung verstiegen, Deutschland habe das Uebereinkommen von Potsdam gebrochen, lohnt sich nicht, nachdem der russischen Regierung Wortbruch und Unaufrichtigkeit in mehr als einem Falle bewiesen ist. So wurde die ganze Kundgebung eine lächer-

lich. So verhehlerten sich die Zustände auf der Insel von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. Aber langsam begannen nimmer die Zren sich durch langsam Wandelung von ihrem gelassenen Stand zu trennen. Die beiden aus Ghlorreich Reformen, die allmählich politische und religiöse Gleichheit anbahnen sollten, nicht mehr viel, der Hof wurgelte zu tief. Zu aendem tamen die entlieghenen Hungersnote der Jahre 1845 bis 1847, in denen Hunderttausende von Zren nach Amerika gingen. Ueber 3 Millionen zogen damals nach der neuen Welt und zwar in verhältnismäßig kurzer Zeit. Innerhalb eines halben Jahrhunderts verlor Irland die Hälfte seiner Bevölkerung. Und kamen die Zren im fremden Lande zu Wohlstand und Reichtum, so haben sie diesen häufig in den Dienst der englischfeindlichen Agitation gestellt, die sich ihnen oft genug darbot. Und das ist auch heutzutage der Fall. Die nordamerikanischen Zren verfolgten gespannt die Ereignisse des Weltkrieges, weil er ihnen die Hoffnung wieder geäuert hat, ihre Heimat vom englischen Joch befreien zu können. Denn das ist die Sehnacht ihres Saffes. Das wissen auch die Engländer ganz genau und deshalb sind sie auf der Hut und ängstlich darum besorgt, das schone Wort von ihrer Veltsherrschaft zur See zu erhalten, das aber leider nur ein Wort ist, dessen Unwahrheit die Selbsttaten unserer Flotte schon zu häufig dargelegt haben.

## Stadttheater.

In der Wiederholung von Berdis „Troubadour“, die am Mittwochabend in unserem Stadttheater in Szene ging, lang Bernhard Bötzel zum erstenmal den Manrico. Der Künstler erreichte durch seine stimmliche Frische und erhebliche Routine in der Entwicklung des Gesangsparts. Besonders die hohen Töne gelangen durchweg gut, bisweilen sogar glänzend. Der Erfolg blieb demgemäß nicht aus, so daß Bötel, a. B. die lobenswerten Töne nicht weniger als dreimal singen mußte. Kammerherr Rudolf ph vertrat den Grafen Luna zwar mit derbestenmöglichen Anstand und schönem Ton, aber die Entlassung der Stimme wollte sich nicht so vollziehen, wie es bei günstiger Disposition, a. B. neulich in den „Lustigen Weibern“ der Fall zu sein pflegt. Alice v. Bötzel schuf dagegen wiederum eine treffliche Melode, deren gesangsmäßigste Vollkommenheit durch reife Empfindung noch besonders gegeben wurde. Friede Gilmert a. B. Magena zeigte noch eine Bedeutung, während das Orchester unter Wälders treiflicher Leitung die Berdische Partitur zu prächtiger Wirkung brachte.

Dr. B.



**Walhalla-**  
s. 10 Uhr. Theater.  
Neu! Heute Erstaufführung!  
**Ein Tag im Paradies.**  
Musik. Posse von Leo Stein  
mit Bela Jenbach.  
Musik von Edmund Eysler.  
Tobias Stöger.  
Rudi Schwanewiese.  
Mrs. Gladys Waige.  
Dolly Equero.  
Musikalische Hauptschlagzeug:  
Servus Land! Servus Land!  
Servus Wien! Nimm kein  
Mädchen Dir zur Frau.  
Der Walzer der Saison.  
Ahoi! Ahoi! Gell zu my Boy!  
In Wien über 300 Mal gegeben.  
Freitag 2. Mal. Ein Tag im  
Paradies.

Reinwollene  
**Flanell-Hemden**  
**Flanell-Hosen**  
empfehlen  
als beste und wärmste  
Unterkleidung  
für  
**Militär**  
sehr preiswert.  
**H. Schnee Nachfolg.**  
Halle a/S., Gr. Steinstrasse 84.

**Eduard Kobert**  
Seifenfabrik Gr. Ulrichstr. 43.  
Gegr. 1793  
empf. in altbekannt. Qualität  
**Kernseifen u. Sommerseifen**  
Spezialität: Kalkfettseifen.

**Metallbetten** an Private.  
Katalogfrei.  
Holzrahmenmatt. Kinderbetten.  
Eisenmöbelfabrik, Suhle I. Thür.

**Deutsche Frauen, Deutsche Männer**  
unterstützt die Angehörigen und Familien  
unserer glorreichen Flotte durch Kauf von  
**Flotten-Geld-Loosen.**  
Zielung ununterbrochen täglich Woche, 16. bis 18. Februar,  
im Dienstgebäude der Königl. General-Admiralität Berlin.  
Zur Verlosung kommen:  
**11 233 Gewinne von ins. 333 330 Mk.,**  
darunter 75 000, 40 000, 20 000, 10 000,  
4 mal 5000 Mk. usw.  
Loose a. 3,50 Mk., so lange Vorrat reicht, empfiehlt und versendet  
**Glückskollekte Rich. Meyer,** Ob. Leipzigerstr. 46,  
Fernspr. 3731.

**Väter, Mütter, Frauen, Bräute**  
**schützt Eure lieben im Felde**  
gegen Unglücke des Körpers mit  
**Dr. Henkel's Schutzmittel**  
(Feldpostkarte 25 Pf.)  
1000e Anerkennungen. Erfolgsverträge. General-Vertrieb für den Bez. Halle.  
**Paul Flemming,** Schmiedestr. 10, I. Fernsprecher 6141.

**Schreibarbeiten jeder Art,**  
wissenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, Berufsfähigkeiten  
Rundschrift, Stenographie u. a. liefert  
**Hallische Schreibstube.**  
Gemeinnützige Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte  
für Schreibe, Kontor, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus  
und nach auswärtig.  
Karlstraße 16. Fernsprecher 8032.

**Seefische Volksnahrung**  
aus eigenem Waggon:  
**Nordsee**  
Gr. Ulrichstraße 58 Tel. 1274 u. 1275.  
**Grüne Seringe** Pfund 17 Pf.  
**Seelachs ohne Kopf** Pfund 28 Pf.  
Ankerhahn ohne Kopf Pfund 36 Pf.  
Karbonaden ohne Kopf Pfund 45 Pf.  
Schlittsch ohne Kopf Pfund 42 Pf.  
Straßburger Pfund 25 Pf.  
Schnitzhahn Pfund 35 Pf.  
Sezungen Pfund 165 Pf.  
Gemeinlich: ca. 1 Pfund 35 Pf.  
1 1/2 - 1 Pfund 42 Pf.  
2 - 4 Pfund 48 Pf.  
Schale mittel Pfund 55 Pf.  
Strinbutt klein Pfund 95 Pf.  
Gemeinlich: ca. 1 Pfund 55 Pf.  
1/2 Pfund 73 Pf.  
Hochfeine Ostseesprossen 58 Pf.  
Riße ca. 1 Pfund 73 Pf.  
Riße ca. 2 Pfund 73 Pf.

**Stadttheater in Halle.**  
Genral 1181.  
Direktion  
Geb. Soltau H. Richards.  
Freitag, den 12. Februar 1915:  
Anfang 7 1/2, Uhr.  
147. Vorstellung im 33. 4. Viertel.  
Neuheit! Zum 4. Male: **Neuheit!**  
**Endlich allein.**  
Operette in 3 Akten von Dr. W. M.  
Müller und Robert Dörmann. Musik  
von Franz Lehár. (Komponist von  
"Gaiety Girl", "Graf von Turin",  
"Mitschell", "Spieleitung: Kurt Zischlerberg."  
Mittelständische Weltung: Fritz Volkmann.  
Aufführungstag 7 Uhr.  
Anf. 7 1/2, Uhr. Ende geg. 10 1/4, Uhr.  
Sonntags, den 13. Febr. 1915:  
Anfang 7 1/2, Uhr.  
148. Vorstellung im 33. 4. Viertel.  
Schülerparten 1.10 Uhr (einleit.  
licht. Bühnenlichter u. Garberob-  
seld) an der Tages- und Abend-  
falle.  
In neuer Inszenierung:  
**Die Nibelungen.**  
III. Abteilung:  
**Kriemhilds Rache.**  
Ein Trauerspiel in 5 Akten  
von Fr. Hebbel.

**Thalia-Säle.**  
Sonntag, den 14. Februar,  
abends 8 Uhr:  
Gespiel des Schauspielersonals vom  
Stadttheater bei vollständigen Preisen:  
**„Heimat“.**  
Preise der Plätze: Mark 0.55, 0.80,  
abends 1, 1.55.  
Eintrittskarten an der Kasse des  
Stadttheaters und in den bekannten  
Zigaretten-Geschäften

Freitag, 12. Februar, 8 Uhr „Thalia-Säle“  
**Volkstümlicher Rich. Wagner-Abend.**  
Kammersänger **Hensel** (Hamburg-Bayreuth)  
Tenor  
Heinrich  
Hofrat Dr. **Dillmann** (München)  
Klavierspieler  
Alexander  
Parafal: Vorgespiel und Glockenspiele: Siegfried Nothung,  
neidliches Schwert! Rheingold: Gewitter u. Götterreuz-  
Walküre: Winterstürme. Lohengrin: Lohengrins Wei-  
sagung an König Heinrich vom deutschen Sieg im Osten.  
Walküre: Feuerzauber. Lohengrin: Graubühnen-  
Konzertflügel: „Blüthner“. Vertreter: B. Döll.  
Teil des Reinertrages für städtische Kriegshilfe.  
Karten Mk. 2.60, 2.10, 1.85, 1.30, 0.85 bei H. Hothan.

Sonntag, den 14. Februar, abends 8 Uhr,  
in der Ulrichskirche  
**Wohltätigkeits-Konzert**  
unter gütiger Mitwirkung des Herrn cand. Oscar Rebling  
(Orgel). Leitung: Musikdirektor Hugo Hache.  
Eintrittskarten im Preise von 1 Mk. für nummerierten  
Platz, 50 Pfennig für das Schiff der Kirche und 30 Pfennig  
für die Emporen, sowie Programme mit Texten a 20 Pfennig  
sind im Vorverkauf in den Geschäften von C. Rich. Ritter,  
obere Leipzigerstrasse, F. C. Siebert, untere Leipzigerstrasse,  
und Otto Silem, Posstr., bis Sonntag nachm. 2 Uhr, zu  
haben. An den Kirchtagen bleibt der Verkauf möglichst  
nur aus die Programme beschränkt.  
Der Reinertrag ist für patriotisch-wohltätige Zwecke  
bestimmt.

Donnerstag, 25. Februar, 8 Uhr „Thalia-Säle“.  
Einmaliger Vortrag, gehalten von  
**WILHELM BÖLSCH**  
„Kampf, Heldentum u. Waffe in der Natur“  
mit Lichtbildern.  
Karten: 0.80, 1.05, 1.55, 2.10 bei Heinrich Hothan.

**Kriegerfamilienversammlung**  
Sonntag, den 14. Februar, nachm. 4 Uhr, in den „Thalia-Sälen“,  
veranstaltet von der Soldatenmission, Ortsgruppe, Halle a. d. S.  
Mitwirkende: Frau Frau Schmidt-Haym, der Stadtbibliothek,  
Frau Magdalene Buchholz und die Herren Pastor Knoblauch,  
Prediger Külinger und Pastor Winterberg.  
Sototelder, Chorgesänger, Gedächtnisreden und Ansprachen.  
Ritter-Flügel.  
Hauptvortrag von Herrn Pastor Meinhof: „Jambliera stellt  
uns unsere Zeit vor neue Lebensaufgaben“.  
Eintritt frei. Vorlesungen (Programme) zu 10 Pf. an Saaleingang.  
**Zuverlässigste Adressen.**  
Referatagarette 2700 Nr. 32  
Garnisonagarette 399 „ 7  
Striepagarette 40 „ 3  
Canilidamter 25 „ 3  
Regimenter und selbst.  
Gefangenelager 120 „ 6  
Friedensämter 5 180 „ 5  
Jugendtandarten 75 „ 4  
Wiederholungsmittel 24 „ 3  
Gefangenenermächtigungen 335 „ 7  
Vereinskommunikations- 37 „ 3  
Feldzeugmeister 5 „ 3  
Militärbeamten 155 „ 5  
Vereinsleiter 108 „ 4  
Stratbediente 28 „ 4  
Bruppenübungsplätze 23 Nr. 3  
Wiederholungsmittel 7 „ 3  
Militärische Institute 400 „ 10  
Wartungen 550 „ 10  
Vierjähriger 32 „ 3  
Vierjähriger 32 „ 3  
Telegraphenbattalione 21 „ 3  
Vierjähriger 1200 „ 12  
Offizierskassen 750 „ 11  
Rote Kreuzvereine 340 „ 8  
Bereitwillige Frauen 1530 „ 18  
Vereine  
zusammen für netto Nr. 130  
Referat gegen Vorentscheid des Vereines oder unter Nachnahme sofort  
Adressenverlag Adolf Schussenermann,  
Berlin SO, Ringstr. 22/24.

**Husten- Althee- Honig- bayr. Malz- Huste Nicht- Bombon**  
empfiehlt in nur bester Güte  
**Robert Schirmer,** obere Leipzigerstr. 72,  
Mansfelderstrasse 43.

**Rüchlich Stolberger'sches Düttenamt**  
Hessengau  
festigt als Spezialität  
**Gusseiserne Fenster**  
in allen Größen und Formen ohne  
Moderneberechnung bei billigen  
Preisen. Große Haltbarkeit gegenüber  
Feuchtigkeit und Witterungseinflüssen garan-  
tiert. Bei Anträgen und Bestellungen Angabe  
der höchsten Fensteröffnungen erforderlich.  
An Architekten, Baumeister, Eigentümern  
und Bauunternehmern. Hallische Maschinen-  
bau- und Metallfabrik gratis.

**Ohne Misserfolg-echter Yoghurt**  
für jedermann durch den  
**Yoghurt-Brüher von Dr. Klebs**  
Brutzelt 3 Stunden.  
Herstellungskost. f. 1 Liter Yoghurt ca. 25 Pf.  
Anerkennung:  
„Ich bin mit Ihrem Yg.-Brüher u. Yg.-  
Ferment sehr zufrieden. Die damit bereitete  
Yoghurt ist ausgezeichnet. Das Ferment ist  
reiner und ausdauernder als jedes andere  
Ursprüngs. Bitte mit umgehend 20 Liter Ferment  
zu senden.“ Dr. Fritz Kraußfelder.  
In Apotheken u. Drogerien; wo nicht erhältlich direkt  
unter Nachn. Mk. 4.50 zu beziehen an Herrn Dr. Klebs,  
Laboratorium von Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 25.  
Beschreibung kostenlos.

**Bekanntmachung.**  
In dem Konkursverfahren über das  
Vermögen der offenen Handelsgesell-  
schaft **Hebe, Frankenheim in Halle a. S.**  
ist die Schlussverteilung anstehend.  
Die verfügbare Masse beträgt 38034.65  
Mk., wovon nach die Gerichts- und  
Verwalterkosten zu deduzieren sind.  
Die bei Verteilung der Masse zu  
berücksichtigenden Forderungen betragen  
100615.12 Mk.  
Das Schlussverteilungsgeld liegt in der  
Verwalterhandlung des Rönigk. Amts-  
gerichts zu Halle a. S., Zimmer Nr. 43,  
zur Einsicht der Beteiligten aus.  
Halle a. S., den 11. Februar 1915.  
Max Knoche, Konkursverwalter.

**3 zu verkaufen.**  
Grundstücke.

**Herrenschiff, 2 Masten, 2300 Pfund**  
mit allen in größter Freiheit u. ruh.  
Gang im Nord, 2 Masten, 2 Masten, 2  
d. Masten, entp. einzer, eine 2 Masten,  
u. 9 Masten, (bezw. 5 u. 4 1/2) u. eine 2 Masten,  
u. 6 Masten, mit allen u. einzer, 2. f. f. f.  
18. f. f. f. 20000 Mk. mit, zu ver-  
k. 62000 Mk. Aufn. u. E. 1820.

**Geldverkehr.**

**12 — 15 000 Mark**  
werden von tiefem Geschäftsmann  
gegen Sicherstellung als Darlehen ge-  
sucht. Angebote nur von Geschäftsbürgern  
werden erbeten unter F. 1821 an die  
Expedit. d. Zig.

**Maschinen, a 12 Mark, zu**  
verkaufen  
Leipzigstr. 6.

**Pferde-**  
**Luktion**  
ca. 300  
Stück  
findet in nächster Zeit statt. Verkaufster-  
mine werden auf mehrere Tage ver-  
teilt. Es sind Belgier, Danen und  
mittleren Alters Pferde, darunter auch 24  
Fengeln. Beschäftigung u. freihändler  
Verkauf findet schon im Depot des  
Verkaufers und Feuer-  
versicherungsgesellschaft u. Wesen  
Pferdeverkauf.  
Inhaber: Robert Henneke,  
Berlin W 9, Köpenickerstr. 26, II/II

**Achtung!**  
**Fische billig!**  
Seelachs ohne Kopf . . . 35  
Seelachs ohne Kopf . . . 35  
Seelachs 1-4 Pf. . . 28  
Seelachs . . . 42  
Seelachs . . . 40  
Seelachs . . . 46  
Scholle große 48, mittel . . . 40  
Seelachs . . . 28  
Seelachs . . . 28  
Grüne Seringe, große . . . 19  
Seelachs . . . 125  
Seelachs . . . 93  
Seelachs . . . 135  
Seelachs . . . 93  
Seelachs . . . 105  
Seelachs . . . 75  
Seelachs . . . 200  
2 Liter 20 Stück, 120

**G. Schnabel,**  
Fernspr. 2723,  
nur Bernburgerstr. 17.

**Offene Stellen**  
Männliche.  
Für ein größ. Bankgeschäft werden  
aushilfsweise Beamte gesucht,  
die bereits in Bankgeschäft gearbeitet haben und ihre Tätigkeit und  
Zuverlässigkeit nachzuweisen im Stande sind.  
Bewerbungen unter B. K. 6114 an Rudolf Mosse, Halle a/S., erb.

**Kontorist-Gesuch.**  
Große Fabrik in mittlerer Provinzstadt sucht zum baldigen An-  
tritt einen jüngeren, jedoch militärischen Kaufmann für Expedition  
und Buchhaltung. Ausführender Offizier mit Zeugnisabschriften und  
Bild. Angabe des frühesten Antrittstermins und der Gehaltsan-  
sprüche befürdern. Hansenstein & Vogler, A.S.O., Leipzig,  
unter K. 393.

**Kontorist**  
und 2 ältere Kontoristinnen  
für auswärts sofort gesucht. Aus-  
führender Kaufmann und Gehalts-  
anträge unter B. Z. 6194 an  
**Rudolf Mosse, Halle a. S.**  
**Kontorist** oder **Kontoristin.**  
Suche sofort für mein Kontor Herrn  
oder Dame, welcher die Schreibmaschine  
sowie Stenographie beherrscht und  
auch mit feinsten Kontorarbeiten  
vertraut sein muß. Zuschriften mit  
Zeugnisabschriften und Gehaltsan-  
trag unter B. 6108 an Rudolf Mosse,  
Brüderstr. 4.

**Stellen Gesuche**  
Männliche.

**Jungenkaufmann,**  
in ungeklärter Stellung, wünscht  
sich zu verändern. Suchender gehört  
dem Bildungsgang an, beherrscht die  
Stenographie und die Buchführung und  
ist in Propagandarbeiten erfahren.  
Gefl. Angebote unter S. 1810 a. d. Exp.

**Handlungsgesuche**  
Sucht sofort Stellung als Kaufmann,  
Kontorist, Lagerist oder dergl., gleich-  
viel welcher Branche. Angebote erbeten  
an:  
**Robert Häßel,**  
Merzberg, Rognerstr. 25 I.

**Weibliche.**

Neueres Fräulein, im Können aus-  
gezeichnet (mehrere Zeugnisse) sucht  
Anstellung in einem Kranken-  
hause oder bei einem Arzt  
in Halle oder nächster Nähe. Gefl. An-  
trag an die Exped. d. Zig. u. Adresse J. 157.

**Gebild. junges Mädchen**  
ca. 18 J., (Leipzig) 25 Jahr, welche  
gern in all. Jweiz. d. Haushalt tätig,  
händelnd, sucht Stelle i. gut. Soule,  
Familienantritt u. etwas Gehalt. Bild  
u. g. Referenzen u. Verfüg. Offert. unt.  
H. 1823 an die Exped.

**Lehrlingsgeleut.**  
Für meine Handlungsgesellschaft suche  
ich Offiziere, welche sich in gütiger  
Beziehung, Kost und Logis im  
Hause.  
**Subv. Verst. Halle a. S.,**  
Leipzigstr. 80.

**Ein Lehrling**  
zu Offert gesucht.  
**Ono Gustav Bohndorff**  
**Hendels Buchhandlung**  
**Gustav Ehlers,**  
Marktplatz.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung sucht  
**Ludwig Hoyermeister,**  
Buchhandlung, Poststr. 15.

**Lehrlings-Gesuch!**  
Ein Sohn achtbarer Eltern, mit  
den nötigen Schulkenntnissen ver-  
sehen, findet pr. 1. April in meinem  
Eisenwaren-Geschäft Stellung.  
**G. P. Heynemann.**

**Lehrling.**  
Ich suche für meine Verlagsgesellschaft  
Handlung zu Offert einen Lehrling,  
welcher eine gute Schulbildung, mündel-  
nes Mittelmaß, gewissenhaften  
Mollen ich zunächst nur schriftlich melden.  
**Wilhelm Knapp,**  
Mühlweg 10.

**Vermietungen.**

**Möbl. Zimmer**  
b. u. zu verm. Hofackerstr. 111.

**Möbl. Zimmer**  
event. mit Atelier (auch Pension)  
zu verm. Rinow, Geißstr. 35, III.

**Pensionen.**

**Gute Pension**  
finden Lehrlinge oder Schüler in  
besseren Hause.  
**Dorotheenstraße 4, part.**  
Bessere junge Dame sucht bei erlab.  
Ehegatten oder nicht.  
Unterwärts.  
Ausführliche Offerten u. W. B. 2396  
an Hansenstein & Vogler,  
A.-G., Erfurt.